

# Club of Rome - 21. Tagung : Darwins Evolutionsgesetz ist nicht der Schlusspunkt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **72 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413609>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Club of Rome – 21. Tagung

Darwins Evolutionsgesetz ist nicht der Schlusspunkt

Das über Jahrmillionen entwickelte, zunächst nützliche Machtverhalten bedroht heute die Menschheit. Der aggressive Überlebenskampf kehrt sich zerstörerisch gegen alle. So erweiterte der Genetiker Professor Carsten Bresch von der Universität Freiburg im Breisgau Darwins Evolutionsgesetz in seinem Vortrag vor dem Club of Rome, der sich zu seiner 21. Tagung in Hannover traf.

Evolutionssprung zu einer höheren, komplexeren Ordnung

Die globalen Schwierigkeiten der Gegenwart sind nach Ansicht von Bresch Begleiterscheinungen eines Evolutionssprunges zu einer höheren, komplexeren Ordnung. Seine sozio-biologische Argumentation: In der menschlichen Evolution diene der Instinkt einst der Arterhaltung. Wer sich heute auf den Instinkt verlässt, wird schwerlich überleben. Einst gab der Mensch seine egozentrischen Ziele auf, um in der Gruppe leben zu können. Glaube, Gesetze,

Ethik, Moral – alle Wertvorstellungen wurden darauf ausgerichtet, das Überleben der Gruppe zu sichern. Bresch: «Die Gruppenmoral macht den ganzen Unterschied zwischen einem hochdekorierten Kriegshelden und einem Mörder.» Doch: Wer heute moderne Waffen einsetzt, richtet sie auch gegen seine eigene Gruppe.

Ob der Wechsel vom biologisch verhafteten Gruppeneinst zum rationalen Weltgeist gelinge, entscheide über menschliche Entwicklung oder Untergang. Zu einem simplen Gesetz verdichtet, heisst das: Gut für die Evolution ist, was dem jeweils Komplexeren, der jeweils höheren Ordnung dient.

Hauptsorge gilt Treibhauseffekt

Der Club of Rome, eine Vereinigung von 87 Wissenschaftern und Politikern, vor dem Bresch seine Thesen vertrat, warnte Anfang der siebziger Jahre vor den Grenzen des Wachstums aufgrund der Erschöpfung der Rohstoffe. Heute gilt die Hauptsorge dem immer noch unterschätzten Treibhauseffekt aufgrund des steigenden Energiekonsums. Der Vizepräsident des Clubs, alt Bundesrat Kurt Furgler: «Nur sofortiges, weltweites Umdenken kann das Problem entschärfen.»

Quelle: «Tages-Anzeiger»

Ozon schuld an Ernteverlusten

Ozon, das in höheren Konzentrationen ein aggressiver Luftschadstoff ist, vermindert Ernteerträge weit mehr als man bisher angenommen hat. Eine im vergangenen Jahr von der amerikanischen Umweltbehörde (Epa) veröffentlichte Studie veranschlagte die ozonbedingten Ernteaufschläge für die USA auf rund fünf Milliarden Franken jährlich. Dabei schätzte man die durch Ozon bedingten Ernteverluste auf 12 Prozent. Dieser Durchschnittswert wurde nun im vergangenen Jahr weit übertrafen. Laut einer neuen Epa-Studie führte der ungewöhnlich heisse Sommer 1988, dessen Luft lange Zeit mit Schadstoffen angereichert war, zu maximalen Ernteaufschlägen vor allem beim Getreide von bis zu 30 Prozent. Aufgrund neuer Messmethoden musste ein internationales Wissenschaftergremium feststellen, dass die Ozonschicht in der obersten Atmosphäre nicht nur über der Antarktis, sondern generell angegriffen ist. Thomas forderte ein weltweites Verbot von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) und ähnlich wirkenden chemischen Stoffen, die für die Zerstörung des Ozons verantwortlich gemacht werden. Er befürwortete nicht nur eine rasche Ratifizierung des sogenannten Protokolls von Montreal von 1987, sondern darüber hinaus ein totales Anwendungsverbot für Ozon-Killer.

DIE GUTE KINDERSTUBE  
ODER - ADEL  
VERPFLICHTET

